

Bernd Pomraenke  
Sachkundiger Einwohner der  
Fraktion Bündnis für ein demokratisches  
Eberswalde

Eberswalde, den 06.12..12

## Bemerkungen zum Vorbereitungspapier 2. Klimatisch

S. 9 33,4% entsprechen einer Fernwärmeenergie von 69 GWh im Jahr 2010 (EWE Angabe)

S.11 68,7 % Wärmeanteil für private Haushalte bedeuten auf den Fernwärmesektor bezogen, dass in 5 Monaten im Jahr nach der Gradtagszahlentabelle praktisch nicht geheizt wird. Die Fernwärme wird in diesem Zeitraum nur zur Warmwasserbereitung benötigt. Das ergibt in dieser Zeit ein besonders schlechtes Verhältnis von Netzverlusten zur Nutzenergie!

S.12 Es ist nicht länger hinzunehmen, dass mit angenommenen Netzverlusten gerechnet wird, EWE sind diese Verluste sehr wohl bekannt, sie dürfen nach einem Versorger freundlichen BGH Urteil sogar an die Kunden weiterberechnet werden, was die Versorger natürlich tun. Die Stadt muss EWE dringend auffordern die wahren Verluste offenzulegen!  
In der überschlägigen Berechnung erhält man ein Ergebnis von 280g CO<sub>2</sub>/ kWh Endenergie im GLG Umweltbericht 2011 werden sogar 337g CO<sub>2</sub>/ kWh ausgewiesen, was wohl eher zutreffend ist. Demgegenüber wird für die eigene Erzeugung im Forßmann Krankenhaus nur eine Emission von 202g CO<sub>2</sub>/ kWh angegeben, das entspricht einem theoretischen Wirkungsgrad von 100%, praktisch werden wohl eher 210g CO<sub>2</sub>/ kWh erreicht werden. (eigene Berechnung)

S. 14 In einem persönlichem Gespräch mit dem Projektanten der „Steil Sondermüllverbrennungsanlage“ zur Frage, warum denn keine Wärmeauskopplung vorgesehen sei, gab dieser die Antwort, das dies erst wirtschaftlich wäre, wenn der erzielbare Fernwärmepreis bei ca. 110€/ MWh Netto! liegen würde, soviel zu den damals „unvereinbaren Preisvorstellungen“, die heute scheinbar immer noch aktuell sind.

S.25 In der Tabelle 15 werden keine Angaben zum Energieverbrauch der Fernwärmeerzeugung gemacht, den letzten Geschäftsberichten der SWE war zu entnehmen, dass etwa 37% des bezogenen Erdgases für die Wärmeerzeugung und in den BHKW eingesetzt wurde. Forderung nach Offenlegung der Daten an EWE!

S. 27 Der CO<sub>2</sub> Ausstoß beträgt bei einer jährlichen Betriebszeit von 8000h immerhin über 208000t, die politisch gewollt als klimaneutral betrachtet werden. Einschränkend wird zwar ausgesagt, dass das nur bei einer wirklich nachhaltigen Waldwirtschaft der Fall ist. Nicht erwähnt wird, dass ein Baum jedoch die beim Verbrennen freigesetzte CO<sub>2</sub> Menge im Laufe seines Lebens zum Wachstum aufgenommen hat und eben diese Menge innerhalb kurzer Zeit frei wird. Es erfolgt also auf jeden Fall eine CO<sub>2</sub> Anreicherung der Atmosphäre, die den Treibhauseffekt fördert.

„Erfreulich“ ist der zugestandene 20%-tige Aufschlag für die Holzwerbung zum Zwecke des Verbrennens, dieser Wert dürfte gegenüber den früher herunter gerechneten Angaben schon eher zutreffen, wenn man bedenkt, dass das Holz nun schon aus bis zu 200 km Entfernung herangekarrt werden muss. Ursprünglich sollte das Holz in nur 30- 50 km Entfernung ausreichend zur Verfügung stehen!

S.32 Bezüglich des ungenutzten Wasserkraftpotentials sollte die Stadt untersuchen, welche Möglichkeiten bestehen, eine eigene Energieerzeugung z.B. über die Technischen Werke an den noch ungenutzten Schleusenstufen zu nutzen. An dieser Stelle soll daran erinnert werden, dass das bereits in der Vorkriegszeit der Fall gewesen ist.

S.34 Richtig ist die bisher verschwiegene Erkenntnis, dass ein HOKAWE dieser Leistung wenn überhaupt nur dann wirtschaftlich zu betreiben ist, wenn man die bei der Elektroenergieerzeugung anfallende Wärme als Prozesswärme nutzen kann. Fernwärme ist aber keine Prozesswärme, wie vorher auf S.11 festgestellt wurde, da während der Monate Mai bis September praktisch nur Fernwärme zur Warmwasserversorgung benötigt wird. Es ist deswegen an der Zeit sich nun endgültig von einer Fernwärmeversorgung durch das HOKAWE zu verabschieden und sich Gedanken über eigenbetriebene Einzelheizungen oder Nahwärmeerzeugungen zu machen.

Das besonders vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung in Eberswalde, die im Vorbereitungspapier völlig unbeachtet blieb. Bei einem aktuellen Altersdurchschnitt von 11000 Eberswaldern über 65 Jahre, wovon wohl die meisten in den Plattenbausiedlungen der Stadt wohnen, muss das aber ein Hauptkriterium für die zukünftige Wärmeversorgung sein. Auch der Aspekt einer „sozialen Stadt“ muss dabei unbedingt beachtet werden. Hier heraus ergibt sich die Frage, ob es überhaupt sinnvoll erscheint, ein völlig überdimensioniertes Fernwärmenetz den heutigen Verbräuchen anzupassen, sprich neue dünnere Versorgungsrohre für immer weniger Einwohner zu verlegen, die dann außerdem die deswegen steigenden Kosten zu tragen haben, oder ob man die Wärmeversorgung wie vorher gesagt umstellt.

Bernd Pomraenke

*Bernd Pomraenke*

Fernwärmepreise 2011

EWE - W14G	98,- € / MWh	} um BKA 2011	+ 14%
- W13G	99,- € / MWh		
- AWO	104,- € / MWh		

Fernwärmepreise 2010

EWE - W14G	87,27 € / MWh	} um BKA 2010
- W13G	87,- € / MWh	
- AWO	94,- € / MWh	

<u>Gaspreise EWE - W14G</u>	48,16 € / MWh	2010
	39,05 € / MWh	2011
		-19%

24.01.13

Pinnacube